

ACHMAIN UND DAS LIED DER ERDE

Julia Ahniaa

ACHMAIN UND DAS LIED DER ERDE

MEINE BEGEGNUNGEN IM
LAND DER NAHDIE

Julia Ahniaa

Es gibt heute unbedingt viele gute Gründe, das weibliche Geschlecht wieder besser sichtbar zu machen. Dies ist seit mehr als 40 Jahren auch Anliegen unseres Verlages. Ob dies durch Gendern erreicht wird, darf man jedoch hinterfragen, immerhin geht es um unsere *Muttersprache*. Sicher ist, dass der grammatische Genus nichts über das Geschlecht (Sexus) aussagt. Deswegen halten wir uns als Verlag beim Gendern bewusst zurück. Ausführliche Begründung dazu unter www.neue-erde.de/derdiedas

NEUE  ERDE

Bücher haben feste Preise.

1. Auflage 2026

Julia Ahniaa

Achmain und das Lied der Erde

© Julia Ahniaa/Neue Erde GmbH 2026

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlag:

Foto: Simon Lukas/shutterstock.com

Gestaltung: Dragon Design, GB

Lektorat: Andreas Lentz

Satz und Gestaltung:

Dragon Design, GB

Gesetzt aus der Minion

Gesamtherstellung: Libri Plureos GmbH, Hamburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-89060-133-5

Neue Erde GmbH

Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken

Deutschland · Planet Erde

www.neue-erde.de · info@neue-erde.de

Für das Naturvolk der Nahdie, für meine spirituelle Lehrerin, lang-
jährige Wegbegleiterin und Seelenschwester, für meinen Mann und
für alle Menschen auf dieser Welt.

Liebesgedicht an Mutter Erde

Beim Anblick des taubefangenen Blattes am Morgen,
Wenn die Sonne den Tag begrüßt,
Und der Wind zärtlich über die Landschaft streift,
Erscheint die Trennung ferner denn je.

In der Stille dieses Augenblicks,
Der Weite des Herzens,
In dem es weder Worte noch Erklärungen bedarf,
Ist man bereit sich auf alle Zeiten hinzugeben.

Es ist jener Moment,
Der die Absolutheit der göttlichen Schöpfung trägt,
In dem der Schlüssel fest in Händen liegt,
Ihrer Offenbarung man unmittelbarer Zeuge ist.

Einzig das Wunder dieser Stille,
Die absolute Verbindung allen Seins,
Bringt das Selbst zu tiefem Schweigen,
Lässt erkennen ihren unendlichen Zauber.

Ahniaa

INHALT

Einladung nach Nandie	9
Einleitung	13
Über die Nahdie	20
Über die Bäume	30
Heilung inmitten des Waldes	40
Das Orchester der Natur	48
Meditation in das Herz von Mutter Erde	58
Ausflug durch die Wälder Europas	66
Gespräch mit Echelin	81
Heilungsmeditation von Echelin	88
Verbindungsübung mit den Pflanzen (I)	92
Individualität in der Göttlichkeit	96
In der Welt der Sahamil	103
Auf dem Gipfel von Waildah	112
Die Botschaft von Nahamil	123
Verbindungsübung mit Mutter Erde	133
Freunde helfen einander	138
Verbindungsübung mit den Pflanzen (II)	147
Die andere Seite	151
Sonnenaufgang über Nandie	159
Die Botschaft von Mutter Maria	162
Schatten auf dem Paradies	169
Verbindungsmeditation	182
Im Kreise der Theherin (I)	187
Im Kreise der Theherin (II)	198
Begegnung mit den Ahni	205
Neues Leben in Nandie	216
Das Lied von Mutter Erde	220
Im Wald der bunten Lichter	229
Abschlussworte	243

EINLADUNG NACH NANDIE



Geliebte Brüder und Schwestern, Geliebte Seelen und Herzen dieser Welt,

in liebevoller und göttlicher Verbundenheit danken wir euch, dass ihr dieses Buch in euren Händen haltet. Ihr seid unserer Einladung gefolgt, in unsere Welt, die Welt der Naturwesen einzutauchen. Wir haben uns entschieden auf diese Art und Weise zu euch zu sprechen, da es uns als ein zielführender Weg erschien, euch die vielen Wunder der Natur, die derzeit euren Augen noch verborgen sind, eurer inneren Wahrnehmung zu offenbaren. Als Weg, euch behutsam in diese andere Art des Sehens und Fühlens einzuführen – bewusst und in der Ruhe eures Bewusstseins.

Es ist das göttliche Bewusstsein, das dabei als verbindendes Element fungiert: die Göttlichkeit, die uns alle in unseren vielen Unterschieden letztendlich miteinander vereint und die Gleichheit in der Ungleichheit findet. Es ist jene Göttlichkeit, welche wir als einen Kanal goldenen Lichts deutlich in euch wahrnehmen, auch wenn dieses Licht sich vor euren eigenen Augen versteckt halten mag.

Und trotzdem ist es ganz klar in jedem Lebewesen zu finden, zeigt sich als Bewusstheit nicht nur in eurem Sein, sondern in jeder Blume, Pflanze, in jedem Grashalm, ja sogar in jedem Stein. Es ist jenes Bewusstsein, welches die Verbindung zwischen allen Lebewesen auf eine so wunderbare und harmonische Art und Weise ermöglicht und das letztendlich auch für die Entstehung dieses Buches gesorgt hat; und somit auch der wesentliche Treiber war, dass ihr es nun in euren Händen haltet.

Die Wunder der Natur: Die Natur an sich ist ein völlig bewusster und lebendiger Raum. So viele Kräfte, so viele Lebewesen, seien es Pflanzen, Tiere, die Naturwesen oder sogar die Elemente und der Boden arbeiten in absoluter Harmonie zusammen, um den Prozess des Lebens auf Mutter Erde zu erhalten, stetig zu bereichern und zu

erfüllen. Es ist ein großes Uhrwerk: viele kleine und größere Räder, welche ganz bewusst in die anderen greifen. Und es ist diese Gesamtheit, in der sich die absolute Schönheit, die Freude an der Göttlichkeit ausdrückt.

Alle Beteiligten, die daran arbeiten diese Räder zu erhalten, die Harmonie in dem gesamthaften Funktionieren dieses Prozesses beizubehalten, wirken mit einer absoluten Freude und Zufriedenheit an dem ihnen übertragenen Teilbereich. Sie sind sich ihrer Verantwortung bewusst, ihrem Dienst an Mutter Erde, und es gibt für sie keine großartigere Aufgabe, als diesen Teil zum großen Ganzen beizutragen.

Und es ist genau diese Freude, diese Freude an den vielen, vielen Wundern, die durch diese gemeinsame Arbeit entsteht, die ihr in der Natur wahrnehmen könnt; die Freude am reinen Sein, am Beibehalten der absoluten Harmonie in Mutter Erde, die euch – einmal entdeckt – selbst in absolutes und reines Glück führen wird.

Weil ihr verstehen werdet, dass es nicht einfach nur ein Baum ist, den ihr betrachtet, der rein zufällig an dieser Stelle zu stehen scheint, sondern dass dieser Baum ein Teil des Gesamtwerkes der göttlichen Schöpfung ist und sein Tun ebenso für den Erhalt dieser Schöpfung einbringt: dieses Tun, welches er mit ganzer Überzeugung und in reiner Freude und Dankbarkeit an dieser absoluten Schönheit erfüllt.

Allein diese Erkenntnis wird euch in Demut, Dankbarkeit sowie tiefen Frieden durch die Natur wandeln lassen – bereit, euch in tiefer Freundschaft mit ihr zu verbinden und eure Beziehung zu ihr aufzubauen.

Wir selbst gehören dem Volk der Nahdie an. Ein Naturvolk, welches schon viele Jahrhunderte eurer Zeitrechnung auf der Erde existiert und eng mit ihr verbunden ist. In unserem ganzen Sein haben wir uns dem Dienst an Mutter Erde verschrieben. Die ganze Ausrichtung unseres Volkes liegt allein in dem Wunsch, ihr zu dienen, sie zu umsorgen, zu pflegen und dafür zu sorgen, dass alle Vorgänge in der Natur ihrem höchsten Wohle sowie dem höchsten Wohle des Göttlichen entsprechen. Es ist diese Symbiose von allem Sein, für die wir uns einsetzen, eine Symbiose, die sich allein aufgrund der Gleichheit in

der göttlichen Bewusstseinskraft ergibt. Nichts ist für uns ein größeres Geschenk, als uns mit unserer gesamten Daseinskraft für dieses Ziel einzusetzen und die wunderbare Harmonie allen Seins herzustellen, zu bewahren und zu erhalten.

Aus diesem Grund pflegen wir tiefe Freundschaften zu allen Seinsheiten, seien es die Pflanzen, die Tiere, die Elemente oder sogar ihr Menschen. Diese Art der Lebensführung ist es, die wir euch in den folgenden Seiten, in den vielen Erfahrungen und Gesprächen näherbringen möchten. Nicht weil wir davon überzeugt sind, dass es die einzige Art des Lebens ist oder dass auch ihr euren Daseinszweck in diesem Sinne ausrichten sollt. Nein, vielmehr geht es uns darum, euch zu zeigen, welche Lebensformen noch auf dieser Erde bestehen, welche Geheimnisse sich eigentlich hinter dem scheinbar Offensichtlichen verbergen und mit welcher Herangehensweise ihr lernen dürft, in der Natur zu wandeln, damit ihr selbst in das Gleichgewicht allen Seins finden könnt, bewusster mit allen Lebewesen umgehen lernt und schlussendlich selbst zu eurer Heilung im Sein finden dürft.

Wir werden euch zeigen, wie ihr eure Herzen an der Schönheit der Welt um euch erfreuen dürft, die so viel Potential hat, eure Trauer, eure Ängste und eure vielen negativen Emotionen, die ihr vielfach mit euch tragt, zu lindern und zu heilen. Es ist dieses Potential, das ihr in der gemeinsamen Symbiose allen Seins finden werdet, die uns selbst immer zu den höchsten Ebenen des Glücks und der Freude bringt und die gleichzeitig euren Blick auf die Natur, auf Mutter Erde völlig verändern wird.

Wir laden euch herzlich dazu ein, dieses Buch mit offenem Herzen, offenem Ohr und freien Gedanken zu lesen. Nehmt euch dafür gerne genügend Zeit, wiederholt für euch wichtige Passagen und lasst die Worte in eurem Inneren nachwirken – dann werdet ihr die verändernde Kraft unserer Botschaften spüren und erleben.

Weniger möchten wir dabei belehrend wirken. Vielmehr geht es uns um eine andere Art zu sehen, die wir euch gerne offenbaren möchten.

Und wir möchten euch einladen, durch die innere Arbeit, die sich durch das Studium des Buches ganz automatisch vollziehen wird, eure

eigene Beziehung zur Natur, zu den Pflanzen und Tieren, und ja, sogar zu uns Naturwesen zu finden. Die auf den folgenden Seiten beschriebenen Meditationsübungen können euch hierzu Hilfestellung sein.

Wir möchten euch sagen, dass wir Naturwesen, aber auch alle Pflanzen und Tiere sich auf einen harmonischen und auf liebevoller Freundschaft beruhenden Umgang mit euch freuen. Wir nehmen schon jetzt so viel mehr an eurem Leben, an euren Gefühlen und Gedanken teil, als es euch bewusst ist, und um so mehr freuen wir uns, wenn ihr direkt in den Austausch mit uns tretet – wenn ihr unseren Lebensraum bewusst betretet und uns in unserer Bewusstheit, genauso wie in eurer eigenen, anerkennt: als gleichwertiges Mitglied in einer gesamthaften Welt.

Das ist eines der größten Geschenke, dass ihr uns aber auch euch selbst machen könnt. Denn die Auswirkungen auf euer eigenes Gefühl werden überaus transformativ sein; werdet ihr doch nicht mehr in einer Welt der Fremden, sondern einer Welt der Freunde durch die Natur wandeln.

Wir freuen uns nun auf diese gemeinsame Reise und laden euch ein, aktiv bei allen beschriebenen Erlebnissen dabeizusein, mitzukommen in die Welt von Nandie, unserer Heimat. Wisset dabei, dass Nandie nur ein Beispiel für die Welt der Naturwesen ist, gibt es doch viele andere Völker, die in ähnlichen Welten leben. Trotzdem freuen wir uns, euch an unserem Beispiel zu zeigen, wie ein harmonisches und voller freundschaftlicher Verbundenheit gestaltetes Leben inmitten der vielen Wunder von Mutter Erde aussehen kann.

Wir danken euch für eure Zeit, für eure Liebe, für euer wunderbares Sein und für einen gemeinsamen Weg der Verbundenheit allen Seins auf Mutter Erde.

Seid beschützt, behütet und gesegnet.

Das Naturvolk der Nahdie

EINLEITUNG

Hattet ihr schon einmal Kontakt zu Naturwesen? Oder habt vielleicht schon einmal von ihnen gehört? Von all den wunderbaren Wesenheiten, die scheinbar direkt vor eurer Haustüre wohnen, in euren Gärten, Balkonen oder Parks? Nein? Oder habt ihr vielleicht schon einmal eine Elfe gesehen? Einen Zwerg, einen Gnom oder eine Fee? Ja natürlich, im Fernsehen, in einem Film, aber so? Direkt vor der eigenen Haustüre oder gar im Wald? Nein?

Dann ergeht es euch so wie mir, oder besser wie es mir bis vor einiger Zeit noch ergangen ist. Zwar habe ich mich schon längere Zeit mit spirituellen Themen beschäftigt, glaube an das Leben nach dem Tod, an Gott, an seine himmlischen Helfer, an die Engel und an vieles andere. Aber Naturgeister, Naturwesen, Elfen, Feen, Zwerge und Gnome oder auch andere Fabelwesen – naja, über die habe ich mir eher wenige Gedanken gemacht oder bin nur in wunderschön klingenden Geschichten auf sie gestoßen. In meinem Bewusstsein wusste ich vielleicht, dass es sie irgendwo an besonders zauberhaften Orten zu geben scheint – schließlich waren sie ja auch zu Gast in so manchen fabelhaften (Kinder-)Erzählungen. Ich habe vielleicht vermutet, dass man sie finden würde, wenn man nur lange genug nach ihnen sucht. Aber dass sie so selbstverständlich unter uns leben, darüber habe ich mir wirklich keine Gedanken gemacht.

Zwar war es für mich immer klar, dass Pflanzen auch über ein Bewusstsein verfügen, vielleicht sogar eine Seele haben, aber ganz bestimmt Empfindungen und Gefühle. Dass es aber viele kleine und größere Wesenheiten gibt, die sich um diese Pflanzen kümmern, um das Zusammenwirken der Pflanzen und Tiere in den Wäldern, Feldern und Landschaften und dass es sogar unterschiedliche Völker gibt, damit hatte ich mich, ehrlich gesagt, in meinem ganzen Leben noch nie beschäftigt. Vielmehr habe ich es wohl manchmal etwas belächelt, als nette Kindergeschichte abgetan oder einfach nicht genügend Bedeutung darin gesehen, um mich näher damit zu beschäftigen.

So kam es, dass ich eines Tages in einer Anzeige auf ein Buch aufmerksam wurde, dass von den Erfahrungen von R.O. Crombie* berichtete, vielmehr über seine Kontakte zu unterschiedlichen Naturwesen. Eigentlich war es auch gar nicht ich, die dieses Buch entdeckt hatte, sondern meine spirituelle Lehrerin und Seelenschwester, die mich neugierig gemacht hat.

Die Geschichte von R.O. Crombie, einem der wesentlichen Mitbegründer von Findhorn – einer spirituellen Gemeinschaft ganz im Norden von Schottland, die im tiefen Einklang mit der Natur lebt – hat mich sogleich ziemlich in ihren Bann gezogen. In dieser wird von seinem Leben und seinem sehr selbstverständlichen Austausch mit unterschiedlichen Natur-, aber in meinem Verständnis eher Fabelwesen, berichtet, was er von ihnen lernt und wie er vor allem mit diesen Wesenheiten so ganz selbstverständlich zusammenlebt. Und das teilweise auch noch ganz unkonventionell inmitten des Trubels der Londoner Innenstadt.

Ich muss ehrlich sagen, ich war ziemlich fasziniert und bin den Naturwesen dadurch unbemerkt einen großen Schritt nähergekommen.

Mein Interesse geweckt, las ich als nächstes gleich die Geschichte der kleinen Elfe Mosaphir, die mit ihren Freunden und Helfern für die Menschheit eine große Katastrophe abwendet und dabei vor allem auf die Hilfe einiger ausgewählter Menschen zurückgreift. Christiane Hansmann** hat dieses Buch geschrieben, und ich muss sagen, auch darin habe ich einen ganz besonderen Zauber gefunden.

Aber selbst in Kontakt mit diesen Wesenheiten zu treten? Das hätte ich ehrlich gesagt niemals erwartet. Zum damaligen Zeitpunkt war das Studieren dieser Literatur für mich nur einer von vielen Puzzlesteinen auf meiner spirituellen Erfahrungsreise. Aus heutiger Sicht weiß ich, dass es grundsätzlich mein Bewusstsein für die Vorgänge in der Natur geweckt hat. So habe ich also angefangen, nicht nur mehr mit meinen Pflanzen auf meinem Balkon und im Garten zu sprechen,

* Gordon Lindsay, *Der Mann der in zwei Welten lebte*, Aquamarin Verlag

** Christiane Hansmann, *Mosaphir – Die Reise zu deinem inneren Licht*, Ansata

sondern auch die Naturwesen bei der Pflege dieser Pflanzen um Hilfe zu bitten. Ganz in dem Glauben, ich könne auf diese Weise zumindest etwas Gutes tun. Niemals hätte ich jedoch vermutet, so meinem Weg zu den Naturwesen und meinem Austausch mit ihnen einige Schritte nähergekommen zu sein.

An einem sonnigen Herbsttag kam es dann aber zu meiner eigenen Begegnung. Mein Mann und ich waren in einem nahegelegenen Moorgebiet mit Blick auf die Salzburger Bergwelt unterwegs, und als wir uns der Moorlandschaft näherten, spürte ich im Wald plötzlich eine besondere Präsenz. Diese Präsenz wurde von bunten Lichtern begleitet, und ich sah, wie menschengroße Wesenheiten, deren Haut in Blau-, Grün- und Goldtönen schimmerte, zwischen den Bäumen heraustraten und sich uns näherten. Sie blieben in einiger Entfernung stehen und winkten uns freundlich lächelnd zu.

Meinem Mann, der sich zwar immer wieder und manchmal auch ein wenig schmunzelnd von meinen diversen Erfahrungen berichten lässt, fielen diese Wegbegleiter nicht auf, und ich dachte natürlich überhaupt nicht daran, ihm von dieser Entdeckung zu erzählen. Vielmehr begrüßte ich die Naturwesen, die mich bei näherer Betrachtung sogar ein wenig an die Filmhelden von Avatar erinnerten, vorsichtig im Stillen und erklärte sicherheitshalber, ich sei in Frieden gekommen und diene Gott. Ich wollte von Anfang an klarmachen, mit welcher Absicht ich ihren Wald betreten würde, und dass ich ihnen auf keinen Fall in die Quere kommen würde. Vielmehr lächelte ich ihnen freundlich, aber auch etwas verhalten zu und ging schnellen Schrittes weiter den Weg entlang.

Doch es blieb nicht bloß bei einer freundlichen Begegnung, sondern es traten immer mehr dieser lichtvollen Naturwesen aus den Bäumen hervor. Und entgegen meiner Erwartung, dies sei ein rein zufälliger Kontakt, der sich nur auf eine bestimmte Stelle des Waldes beschränkte, begleiteten sie uns entlang des gesamten Weges – meinem Mann erzählte ich immer noch nichts von meinem Kontakt und meinem Austausch.

Als sich der Wald schließlich etwas lichtete, wurde ich auf ein ganz besonderes Licht aufmerksam, das sich in Regenbogenfarben über das gesamte Moorgebiet ausbreitete und von dem eine schön klingende Melodie ausging, die mich an ein Glockenspiel erinnerte. Dieses Licht bewegte sich in Wellen, der Brandung eines Ozeans gleich, über das gesamte Moor und zog mich sogleich in seinen Bann.

Ich weiß noch, dass ich mehrere Male blinzelte, weil ich meiner Wahrnehmung zunächst nicht ganz traute, aber je weiter wir gingen, desto klarer wurde diese Erfahrung und desto mehr musste ich ihr Raum geben. Auf dem ganzen Weg versuchte ich, mich auf das Gespräch mit meinem Mann zu konzentrieren, während ich innerlich gleichzeitig in heller Aufregung war und nicht ganz wusste, wie mir geschah.

Als wir schließlich nach etwas über einer Stunde den Rückweg zum Parkplatz antraten, verabschiedete ich mich innerlich von diesen Wesenheiten, und sie winkten mir zum Abschied wissend hinterher – wissend, weil ihnen klar war, dass unser gemeinsamer Weg nun begonnen hatte.

Zu Hause dachte ich zunächst nicht mehr viel an dieses Erlebnis. Ich versuchte, die Aufregung nicht zu sehr hochsteigen zu lassen, und nahm mir vor, in einem passenden Moment mit meiner spirituellen Lehrerin über das gerade Erlebte zu sprechen. Ich kam jedoch gar nicht dazu, das Thema links liegen zu lassen, da ich noch in derselben Nacht in einer Bewusstseinsreise wieder an den Ort des Geschehens zurückkehrte.

Wieder war ich in der Moorlandschaft, wieder war ich bei diesen Wesenheiten – ich wusste noch nicht, dass es sich bei ihnen um Naturwesen handelte –, und dieses Mal ergab sich ein Austausch unter uns, bei dem sie sich vorstellten und mich durch ihre Welt führten.

Ich erinnere mich noch genau an das Gefühl, das ich damals hatte, an den intensiven Sternenhimmel, der sich über uns auftat, und an das tiefe Bewusstsein einer tiefen Anbindung an Mutter Erde und den Vater im Himmel. Wie verzaubert kam mir diese gemeinsame Zeit vor, und ich erwachte tief bewegt von dieser Erfahrung.

Nach und nach entwickelte sich eine Freundschaft mit diesen Naturwesen – dem Volk der Nahdie, wie ich bald erfahren durfte – und schnell wurde unser Austausch zu einer besonderen Abwechslung meines sonst so strukturierten Alltags.

In den ersten Zeiten besuchten mich die Nahdie regelmäßig bei mir zu Hause, bauten sich in aller Deutlichkeit vor mir auf und führten mich ein in ihre Welt. Bei den anfänglichen Treffen ging es dabei weniger um Unterweisungen oder Erklärungen der Vorgänge der Natur, sondern wir haben miteinander meditiert und uns an Mutter Erde angebunden. Erst nach und nach unternahm ich dann Bewusstseinsreisen zu unterschiedlichen Orten mit ihnen, die teilweise auch zu mir bekannten Plätzen auf unserer Welt führten.

Auf diesem gemeinsamen Weg entfaltete sich für mich vor meinen Augen eine neue Welt, eine Welt, von der ich zuvor kaum wusste, dass es sie gibt. Und immer klarer erkannte ich, dass es nicht diese Welt war, die sich vor uns versteckt hielt, sondern dass wir einfach unseren Blickwinkel ändern mussten, um die vielen Wunder zu sehen.

Die Nahdie betonten immer wieder die Wichtigkeit, nicht nur die Bäume, Sträucher, Blumen, Pflanzen, Steine und das Wasser zu sehen, sondern das Wesen, das Bewusstsein, das in ihnen allen fließt, spürend wahrzunehmen und mit ganzem Herzen zu fühlen. Auch die Zusammenhänge zwischen uns und der Natur sowie zwischen allen Wesenheiten und Lebensformen waren Themen unserer Gespräche.

Dieser intensive und vielfältige Austausch mit dem Naturvolk der Nahdie mündete schließlich in dem deutlichen Impuls meiner Seelen Schwester, meine gemachten Erfahrungen doch zu verschriftlichen. Ganz deutlich sah sie dabei, dass es bei unserem Austausch um die Wiedergabe ihrer Botschaften in Form geschriebener Worten ging, und genau an jenem Tag begann unsere schriftlich festgehaltene Reise miteinander.

Von da an geschahen die unterschiedlichen Bewusstseinsreisen, Gespräche und Meditationen häufig direkt beim Schreiben, und es war stets so, dass ich das Erlebte vor meinem inneren Auge wahrnahm, während meine Hände gleichzeitig die Schreibarbeit erledigten.

Nach einer intensiven Zeit inmitten des Naturvolks der Nahdie und in ihrer Welt Nandie, liegen nun meine zahlreichen Erlebnisse mit ihnen als Buch vor. Es gibt einen wertvollen Einblick in ihre Welt, wobei ich das Geschriebene stets unter ihrer direkten Anleitung verfasst habe. Sie selbst haben vorgegeben, welche Bewusstseinsreisen zu welchem Zeitpunkt stattgefunden haben, und dadurch die Reihenfolge des Buches maßgeblich bestimmt. In diesem Sinne bin ich auf dieser Reise lediglich ihrem Lehrplan gefolgt.

Achmain, der mir als Hauptansprechpartner gedient hat, ist mir über diese Zeit immer nähergekommen, und mich verbindet mittlerweile eine tiefgehende Freundschaft mit ihm und vielen anderen Mitgliedern seines Volkes.

Die gesamte Zeit über war es ihnen stets ein großes Anliegen, meinen Blick auf die Vorgänge in der Natur zu verändern, und ich darf zugeben, dass ich unglaublich viel von ihnen lernen konnte. Beim Beobachten ihres Seins und ihres Zugangs und ihrer Wahrnehmung der Natur werde ich häufig von einer unendlichen Demut ergriffen, und es erfüllt mich mit großer Freude, ihre Worte in dieser Art und Weise festhalten zu dürfen.

Ich lade daher meine verehrten Leserinnen und Leser ein, sich auf die gleiche Weise und mit offenen Herzen auf die nachfolgenden Zeilen einzulassen. Vielfach werden Erfahrungsreisen geschildert, die fantastischen Geschichten gleichen mögen. An anderen Stellen wird von tiefgreifenden spirituellen Erfahrungen berichtet, die mich selbst häufig sprachlos zurückgelassen haben und nach deren Verschriftlichung ich oftmals eine Zeit lang in der Stille verbleiben musste, um das Geschriebene zu verarbeiten.

Aber auch viele Gespräche mit den Nahdie habe ich aufgeschrieben, die ich als besonders wichtig oder die beschriebenen Erfahrungen begleitend erlebt habe.

Das vorliegende Buch ist für mich daher ein wahrer Wissensschatz, eine Sammlung vielfältiger Erfahrungsreisen sowie Leitfaden für Verbindungsmeditationen zu den Pflanzen und zu Mutter Erde. Denn die Herzensbildung zu Mutter Erde kann auf vielfältige Weise geschehen.

In liebevoller Verbundenheit danke ich dem Naturvolk der Nahdie, die meine Augen geöffnet, meine Wahrnehmung geweitet und mein Herz für alles Sein so groß gemacht haben. Ich danke ihnen für ihr Sein, für ihre Weisheit und vor allem für ihre Freundschaft.

Julia Ahniaa

ÜBER DIE NAHDIE

Bei meinen ersten Kontakten mit dem Naturvolk der Nahdie war ich aufgrund meiner Unkenntnis dieser Welt, die sich vor meinen Augen zu entfalten begann, ziemlich zurückhaltend. Ich durfte erst lernen, meiner Wahrnehmung mehr zu vertrauen und kam vor allem dank der Hilfe meiner Seelenschwester, die mich bei einigen Treffen mit den Nahdie begleitete, nach und nach in einen engeren Kontakt mit diesem Naturvolk.

Häufig schenken wir spirituellen Erfahrungen, die wir oft so nebenbei machen, zunächst wenig Beachtung, weil sich unser Alltag weit wichtiger anfühlt oder er für uns »spürbarer« ist. Aus diesem Grund habe auch ich einige Zeit gebraucht, meinen Erfahrungsreisen mit den Nahdie mehr Raum zu geben und ihnen in meinem beruflichen und privaten Alltag einen höheren Stellenwert einzuräumen.

Unser Kennenlernen und unsere Verbindung wurden durch unsere regelmäßigen Meditationen intensiviert, die zu Beginn fast täglich stattgefunden haben. Dabei konnte ich sie schon ganz in der Früh, kurz nach dem Aufstehen, in erwartungsvoller Haltung wahrnehmen. Sobald ich aus dem Bett in Richtung Badezimmer ging, hatte ich häufig den Eindruck, nicht mehr in meiner Wohnung, sondern schon halb in ihrem Wald zu stehen, so dicht waren unsere beiden Welten für die Dauer unseres Kontaktes miteinander verwoben.

Unsere Meditationen haben meist in einer größeren Gruppe der Elfen stattgefunden, wobei wir eine Verbindungsmeditation zu Mutter Erde durchgeführt haben, die auch unsere Herzfrequenzen intensiv aufeinander eingestimmt hat. In den folgenden Kapiteln des Buches werde ich die Teilnahme an einer dieser Meditationen beschreiben.

Die Meditationen wurden nach und nach von Gesprächen und Ausflügen in Nandie abgelöst oder auch begleitet. Achmain gab dabei

stets das Thema unseres jeweiligen Zusammentreffens vor und führte mich in die grüne und unglaubliche Welt der Nahdie ein.

Zu Beginn war ich stets von der Fülle und absoluten Bewusstheit ihrer Welt überwältigt. Nach und nach gewöhnte ich mich an die Aufenthalte in Nandie, so dass ich mich auch dort immer mehr zu Hause fühlte und der Besuch in ihren Wäldern zu einer neuen Lebenswirklichkeit für mich wurde.

Schnell hat sich auch herauskristallisiert, mit welcher Gruppe der Naturwesen ich es bei meinen Gesprächen zu tun hatte. Auch wenn das Volk der Nahdie aus mehreren unterschiedlichen Wesenheiten besteht, gehört zu meinen Ansprechpartnern eine Gruppe von Elfen, die zu der Übergruppierung der Waldelfen gehören. Diese Gruppe setzt sich aus vier bis fünf Mitgliedern zusammen und hat in Achmain meinen Hauptansprechpartner gefunden. Neben Achmain gehören dazu noch Tehin, Ahin, Therain, Mechain und Ahmin. Diese wurden von den so genannten »Theherin« – dem »Rat der Ältesten« der Nahdie – dazu bestimmt, mit mir in Kontakt zu treten und mir ihre Welt zu zeigen. Achmain erklärt hierzu Folgendes: »Die Theherin bereiteten mich und einige andere Mitglieder unseres Volkes schon seit einiger Zeit darauf vor, dass wir Besuch von einer lichtvollen menschlichen Seele erhalten würden, die sehr interessiert sein würde an unserem Volk und unserem Umgang mit Mutter Erde. Wir wurden daher auserwählt, mit dieser Seele in Kontakt zu treten und ihr unsere Welt zu zeigen. Das Ziel war, den Menschen zu zeigen, wie wir den Umgang mit Mutter Erde verstehen – eine Aufgabe die uns zunächst ein wenig fremd, da für uns so selbstverständlich, gleichzeitig aber auch unendlich wichtig erschien. Wir waren daher sehr aufgeregt und gespannt auf die nachfolgende Reise und konnten uns zunächst kaum vorstellen, wie dieser Austausch passieren sollte. Was uns dann erwartete, hätten wir uns jedoch niemals vorstellen können und wir sind sehr dankbar über das bisher Erlebte. Empfinden wir es doch als mindestens genauso fruchtbar, lehrreich und wichtig für die Entwicklung unseres gesamten Volkes.«

Die Theherin – der »Rat der Ältesten« – sind ein Kreis besonders weiser und fortgeschrittener Mitglieder des Volkes der Nahdie. Sie wurden ausgewählt, die Geschicke des Volkes zu lenken und tauschen sich dazu auch mit höheren Wesenheiten aus, die das Schicksal der Natur und von Mutter Erde von einer höheren Ebene aus betrachten. Einerseits stehen sie dazu mit Elfen aus höheren Frequenzebenen – den Sahamil – in Kontakt, die ihnen mehr über die Zusammenhänge und Veränderungen in der Natur erklären können. Andererseits werden sie aber auch von Engelwesen – den Ahni – unterrichtet, die sie mehr in einer spirituellen, universellen Sichtweise auf die Erde unterweisen.

Achmain hat mich im Laufe unserer Erfahrungsreise sowohl mit den Sahamil als auch mit den Ahni bekanntgemacht, und es waren jedes Mal Erlebnisse, die uns beide tief beeindruckt haben.

Der Rat der Theherin besteht nicht nur aus Elfen, sondern aus Vertreter aller zum Naturvolk gehörigen Wesenheiten (Naturwesen, Baumwesen und Tierwesen). Auf diese Weise können sie die Bedürfnisse der jeweiligen Wesenheit in den Reihen der Theherin optimal vertreten und treten als Sprecher für diese auf.

Bei Achmain nachgefragt, ob es – im Sinne der demokratischen Strukturen von uns Menschen – zu Wahlen dieser Vertreter kommt, verneint er dies. »Es handelt sich um Vertreter aus den Reihen dieser Wesenheiten, die über eine große Weisheit und ein tiefes Verständnis verfügen. Wir wissen und vertrauen, dass sie so für unsere Geschicke eintreten können und würden niemals an ihrem Urteilsvermögen zweifeln«, erklärt er mir hierauf.

In einem der letzten Kapitel dieses Buches werde ich ein Zusammentreffen mit dem Rat der Ältesten beschreiben, zu dem ich die Ehre hatte, eingeladen zu werden.

Die Welt in der die Nahdie leben, nennen sie selbst »Nandie«, was sie mir in Anlehnung an den Namen ihres Volkes mit »Heimat« übersetzen. Es ist eine zauberhafte Welt, eine Welt, die in einem satten und lichtvollen Grün erstrahlt und die erscheint, als komme sie direkt aus einem Märchenbuch. Immer wenn ich dort zu Gast bin, habe ich den

Eindruck, dass die ganze Landschaft unglaublich bewusst und lebendig ist. Auch die Farben nehme ich wesentlich intensiver wahr als bei uns, wobei alles von einem goldenen Glanz erfüllt ist.

Ich kann ihre Landschaft am ehesten mit einer sanften Hügellandschaft vergleichen, die einerseits dicht bewaldet, aber auch von blühenden Wiesen, kristallklaren Bächen und sogar einigen Wasserfällen, Seen oder felsigen Erhebungen durchzogen ist. Nandie ist dabei so von der Liebe von Mutter Erde erfüllt, dass es sich für mich anfühlt, als sei ich direkt in das große Herz von Mutter Erde eingetaucht.

Mit den Nahdie, vor allem mit Achmain, habe ich über die Zeit hinweg intensive Erfahrungsreisen durch Nandie gemacht und durfte die Landschaft dabei nach und nach besser kennenlernen. Es war für mich stets eine besondere Ehre diese Welt zu betreten und so freundschaftlich und in aller Liebe mit ihnen zusammen zu sein. Dabei habe ich nicht nur Reisen mit den Elfen gemacht, sondern mich auch intensiv mit unterschiedlichen Pflanzen – allen voran den Bäumen – oder Tieren ausgetauscht. Faszinierend war für mich vor allem die Einfachheit und gleichzeitige Offenheit, mit der mir alle Wesenheiten begegnet sind. Gerade mit den Bäumen haben sich intensive Gespräche ergeben, die ich in den nachfolgenden Kapiteln beschreibe. Sie haben mich über unser eigenes Verhältnis zu unseren Bäumen tief nachdenken lassen, und ich bin der Überzeugung, dass wir alle Freundschaften mit ihnen aufbauen können.

In seinem Aussehen gleicht Achmain all den anderen Elfen, mit denen ich in Kontakt war. Persönliche Unterschiede in ihrem Aussehen nehme ich vor allem in ihrer Schwingung wahr, die die individuelle Prägung eines jeden ausdrückt. Ich nehme die Elfen als sehr schöne, harmonische und leichtgliedrige Wesen wahr, die eine sanfte Art der Liebe ausstrahlen. Die Körper der Elfen der Nahdie sehe ich in einem blau-grünem und goldfarbenen Licht, in dem sich die Fülle der Natur widerspiegelt, ganz so, als sei sie in ihnen lebendig.

Ganz besonders zieht mich jedoch das warme goldene Licht an, das von ihrem Herzzentrum auf den gesamten Körper ausstrahlt. Ihre Augen sind von einem grün-goldenen Glanz, und je nach unserem

Gesprächsthema leuchten sie mal mehr und mal weniger in der einen oder anderen Farbe. Diese Augen sind für mich jedoch zugleich ein direktes Portal zu Mutter Erde. Bei vielen unserer Gespräche hatte ich den Eindruck, durch ihre Augen hindurch mitten in Mutter Erde eintauchen zu können, als wäre ihr Inneres beim Sprechen eins mit ihr geworden. Für mich tragen die Nahdie die Natur wahrlich im Herzen, denn sie stehen mit voller Hingabe im bedingungslosen Dienst für Mutter Erde ein.

Das Volk der Nahdie besteht aber nicht nur aus Elfen, sondern auch aus vielen anderen Wesenheiten. Achmain nennt neben Elfen allerlei kleinere Feen, die sich um die unterschiedlichen Blumen und Pflanzen kümmern. Aber auch Zwerge und Trolle gehören dazu, genauso wie die für mich fabelhaften Wesen der Zentauren, die ich selbst schon einmal direkt erleben durfte.

Achmain nennt zudem die Tiere als festen Teil ihrer Reihen, die sich ganz selbstverständlich unter die Naturwesen mischen, mit denen sie regelmäßig im Austausch sind. Während ich diese Zeilen schreibe, erklärt Achmain, ich solle die Pflanzen nicht vergessen, zu denen sie teilweise ebenfalls sehr lange und intensive Freundschaften pflegen: »Gerade die Bäume suchen wir sehr häufig auf, entweder, um uns einfach nur mit ihrer Energie zu verbinden, oder aber, wenn wir bestimmte Fragen haben. Sie gehören somit genauso zu unserem Volk dazu wie Landschaftsformen oder die Kraft der Elemente. Somit ist Nandie in ihrer ganzen Gestalt Teil unseres Volkes und schenkt uns gleichzeitig eine Heimat, in der wir liebevoll aufgehoben sind. Ihre große Weisheit ist uns unmittelbar bewusst, und wir preisen diese regelmäßig in unseren Meditationen und Gebeten. Es gehören somit nicht nur alle Wesenheiten, ob Naturwesen, Tier oder Pflanze zum Volk der Nahdie, sondern auch Nandie selbst, unsere Heimat.«

Die Vielfältigkeit des Volkes der Nahdie fasziniert mich. Die unterschiedlichen Wesen mit ihren individuellen Eigenschaften, die alle gemeinsam für das große Ganze arbeiten – für das harmonische Zu-

sammenspiel in Mutter Natur. Achmain erklärt mir, wirklich jeder Gruppierung in ihrem Volk werde dabei seine ganz eigene Aufgabe und Rolle zugeteilt, wobei es in gemeinsamen Abstimmungen immer wieder zu Besprechungen und zur Neuverteilung der Aufgaben kommt.

Da ich vornehmlich mit den Elfen, vor allem mit der Gruppe um Achmain in Verbindung stehe, möchte ich mehr über diese Naturwesenheiten erfahren. »Wir Elfen sind die wahrscheinlich gängigste Naturwesenheit, mit der ihr Menschen direkt in den Austausch tretet. Dies liegt einerseits an unserem Auftreten, da wir euch äußerlich an eure Körperform erinnern. Andererseits liegt das aber auch an unserer Wesensart, die ihr als sehr angenehm und harmonisch empfindet. Mit anderen Naturwesenheiten kam es in der Vergangenheit hingegen immer wieder auch zu negativen Erfahrungen. So sind zum Beispiel gerade die Zwerge, Gnome und Trolle nicht immer einfache Zeitgenossen und können, sofern sie sich in ihrer Aufgabe gestört fühlen, unangenehm auftreten. Zudem reagieren sie häufig empfindlich, wenn sie das Gefühl haben, dass der Platz in der Natur für sie immer enger wird und ihr Lebensraum durch eure baulichen Tätigkeiten eingeschränkt wird. Dabei greifen sie gerne mal zu unüblichen Maßnahmen, um euch eins auszuwischen oder aber um euch einen Streich zu spielen. Alles in allem treten sie also manchmal vielleicht weniger harmonisch auf, als ihr es von uns Elfen oder Feen gewöhnt seid. Aus diesem Grund fühlt ihr Menschen euch wahrscheinlich zu uns Elfen, aber auch zu den Feen mehr hingezogen.«

Dann geht Achmain auf die unterschiedlichen Elfenarten ein, die sich – je nach der Landschaftsform und der Art der von ihnen übernommenen Aufgabe – auch in ihrem Äußeren unterscheiden. Während er spricht, zeigt er mir diese Unterschiede bildhaft, die ich vor allem in ihrer Körpergröße aber auch in ihrem äußeren Auftreten am deutlichsten wahrnehmen kann. Auffällig sind dabei die verschiedenen Farben ihrer Lichtkörper, die sich für mich interessanterweise vor allem ihrem Lebensraum anpassen. Während ich die Waldelfen in deutlichen Grüntönen wahrnehme, sehe ich jene, die die karstigen Berglandschaften bewohnen, in eher gräulichen-bräunlichen Tönen

mit nur leichten Schattierungen ins Grünliche. Aber auch in ihren Gesichtszügen erkenne ich Unterschiede, die von eher rundlich bis sehr spitz reichen. Die Naturwesen scheinen in ihrem Äußeren wahrlich den äußeren Begebenheiten ihres Lebensraumes zu entsprechen, und ich frage mich, ob dies ein Grund dafür ist, dass sie für uns Menschen so schwer wahrnehmbar sind.

Die Aufgaben, die die Elfen übernehmen, beschreibt Achmain in eigenen Worten so: »Du könntest uns als eine Art Vermittler aber auch Koordinator zwischen den unterschiedlichen Wesenheiten bezeichnen. Wir sind für das harmonische Gleichgewicht zwischen allem Sein verantwortlich. Dafür kommunizieren wir mit anderen Naturwesen, die zum Beispiel für das Wachstum von Blumen oder Bäumen zuständig sind, aber auch mit den Tieren, Pflanzen oder aber den Elementen, die uns wichtige Einsichten schenken. Wenn wir bei einem Thema gar nicht weiterkommen, kann es sein, dass wir uns direkt an Nandie wenden. Das erfordert von uns jedoch eine hohe Konzentration und erfolgt meist über eine Meditation oder mit der Hilfe eines Vertreters der Theherin.«*

Seine Erklärung noch nicht ganz verstehend, versuche ich meine Frage zu verdeutlichen: »Aber was ist denn genau das Aufgabengebiet von euch Elfen? Ich dachte immer, dass eine Blume, ein Baum oder eine Pflanze ihre eigene Pflanzenseele hat, die für das Wachstum und Gedeihen zuständig ist?«

Zur Antwort nickt Achmain: »Das ist richtig. Aber die Pflanze ist auf die Zusammenarbeit mit uns Elfen angewiesen. Wir helfen sozusagen, das harmonische Gleichgewicht zwischen allen Pflanzen herzustellen. Wenn du so möchtest, haben wir die Gesamtsicht über alle Vorgänge des Waldes oder auch des Wiesenstücks oder Gartens und können so die Gegebenheiten koordinieren, um für optimale Bedingungen für *alle* Pflanzen zu sorgen. Die kleineren Feenwesen sind meist nur für ein paar wenige Pflanzen zuständig, während wir Elfen

* Rat der Ältesten der Nahdie, die wesentlich die Geschicke des Volkes lenken.

uns um größere Gebiete kümmern. Deswegen meinte ich auch, dass wir Elfen eine Art Koordinatoren sind: die Vermittler und Verwalter der Wiesen, Wälder und Gewässer, wenn du so möchtest. Damit kann sich die Pflanze oder auch die Biene nur auf ihr jeweiliges Tun konzentrieren. Wir hingegen sehen die gesamte Arbeit, die alle miteinander leisten.«

Ich frage Achmain, was wir noch über das Volk der Nahdie wissen sollten. Er erklärt mir, die Nahdie seien ein sehr altes Volk, das schon seit Jahrhunderten in tiefer Liebe Mutter Erde dient und hierzu mit vielen anderen Naturvölkern in Kontakt steht. Ich möchte von ihm wissen, ob sich dies nur auf andere Naturwesen bezieht oder auch auf menschliche Naturvölker.

Hierauf antwortet er Folgendes: »Natürlich standen wir Naturwesen immer auch mit unterschiedlichen Menschen oder gar Gruppierungen von Menschen in direktem Austausch. Das waren über eure Geschichte hinweg gesehen mal mehr und mal weniger, je nachdem, was sich gerade von eurer Seite aus angeboten hat und wie sehr ihr in der Lage wart, uns wahrzunehmen. Es gab in der Vergangenheit schon viele sehr fruchtbare Beziehungen zu euch Menschwesen, und es war uns immer eine Freude, uns gemeinsam mit euch über das Zusammenleben auf Mutter Erde auszutauschen. Das gemeinsame Kümern um die Natur und das Für-sie-Sorgen hat uns dabei auf eine besondere Art und Weise verbunden, und wir würden uns natürlich sehr wünschen, dass wir in der nahen Zukunft eine ähnliche Beziehung mit euch wieder aufbauen können. In anderen Teilen der Erde, wo die Menschen näher mit der Natur leben, stehen andere Völker von Naturwesen auch immer noch in einem sehr engen Austausch mit euch. Hier, in den westlichen Teilen der Erde, ist unser Austausch jedoch sehr selten geworden und beschränkt sich auf ein paar ausgewählte, besonders offene Menschen, die den Weg zu uns finden.«

Der Kontakt zwischen uns Menschen und den Naturwesen ist ein Thema, über das Achmain und ich immer wieder sprechen. Interessant ist dabei vor allem ihre Sichtweise auf einen Austausch zwischen

uns, den sie nicht nur als vorteilhaft für uns, sondern auch für sich selbst sehen.

Auf meine Frage, was seiner Meinung nach der Vorteil einer intensiveren Vernetzung von Menschen und Naturwesen sein könnte, antwortet er Folgendes: »Ich glaube, es kann ein gegenseitiges Lernen und Befruchten sein. Schließlich können wir euch vielfältige Eindrücke in die Welt der Natur vermitteln, euch Türen und Tore öffnen zu Welten, von denen ihr niemals gedacht hättet, dass sie so selbstverständlich vor eurer Nase liegen, und gleichzeitig gibt es sicherlich Dinge, die wir von euch lernen können. Schließlich ist eure Wesensart, als Menschheit an sich, auf der Erde sehr vorherrschend, und eure Verhaltensweisen greifen häufig tief in die Abläufe von Mutter Erde ein. Da kann es schon sinnvoll sein, wenn wir besser verstehen lernen, warum ihr bestimmte Entscheidungen trifft und wie ihr mit bestimmten Themen umzugehen gedenkt oder umgehen wollt. Vor allem denke ich, dass darin auch ein großes Potential liegt, denn schließlich ist Mutter Erde unser aller Heimat, und ich glaube, auch ihr seid daran interessiert, das Zusammenleben auf ihr so schön und so erfüllend wie möglich zu gestalten. Ich würde daher sagen, von unserer Seite besteht der Wunsch nach einer Zusammenarbeit zum Wohle und zum Schutze der Natur und all ihrer Bewohner in jedem Fall.«

Die Nahdie sind für mich wahrlich ein Beispiel für einen friedvollen und harmonischen Umgang mit Mutter Erde. Ihre Liebe, mit der sie ihrer Umgebung begegnen, ihr hingebungsvolles Eingehen auf jede noch so kleine Pflanze erlebte ich stets als beispiellos. In unseren vielen Zusammenkünften wurde mir dabei mein eigenes Verhalten und das Verhalten der Menschen ganz allgemein immer wieder vor Augen geführt, und ich bekam die Möglichkeit, tief darüber nachzusinnen. Gleichzeitig hat mich aber auch ihr offener und freundschaftlicher Umgang mit allen Wesenheiten fasziniert. Ganz gleich, ob Pflanze, Tier oder Naturwesen – mit allen sind sie freundschaftlich und liebevoll verbunden, keiner ist besser oder schlechter als der andere, jede Meinung und Sichtweise zählt und fließt in das große Ganze ein.

Der Austausch mit den Nahdie sowie unsere vielen Bewusstseinsreisen sind für mich somit die Chance für ein neues harmonisches Miteinanders auf Mutter Erde – nicht nur mit der Natur, sondern auch unter uns Menschen und mit den Tieren und Pflanzen. Und Nandie stellt für mich jenen Sehnsuchtsort dar, der nur mit dem in der Bibel beschriebenen Garten Eden verglichen werden kann.

Nandie ist dort, wo ein Zusammenleben in bedingungsloser Liebe auf Mutter Erde möglich ist.